

Predigt zum Weltmissions-Sonntag

21. Okt. 2018

Pater Karl Wallner, Stephansdom

1. Wir sind Weltkirche!

Heute feiern wir den Weltmissions-Sonntag. Papst Franziskus nennt ihn ein „kleines Pfingstfest im Herbst“, weil wir unseren Blick auf die Weltkirche richten, die alle Völker und Nationen umfasst.

Wir feiern zugleich, dass wir Weltkirche geworden sind!

Diesen 3. Sonntag im Oktober gibt es seit 1922. Heute wird in allen katholischen Kirchen der Welt, überall, wo wir 1,3 Milliarden Katholiken sind, gebetet und gesammelt. Die Spenden sind wichtig für die jungen Kirchen, denn die sind arm, sehr arm.

Wir sind Weltkirche! Und dazu hat auch der Weltmissions-Sonntag beigetragen.

Denn durch die Spenden ist das Geld da, um punktgenau die Pfarren, die Diözesen, die Missionarinnen und Missionare zu unterstützen. Ich erlebe das jedes Jahr bei den Versammlungen von uns 130 Nationaldirektoren, wenn wir entscheiden, wofür die Spenden am notwendigsten gebraucht werden.

1922 waren wir 300 Millionen Katholiken, heute sind wir 1,3 Milliarden.

Und wir haben einen Papst, der selbst aus einem „Missionsland“ kommt – und deshalb auch die Päpstlichen Missionswerke – „seine Werke“ sehr liebt. Papst Franziskus leidet am meisten unter dem Bedeutungsverlust „Seiner Werke“ in vielen westlichen Ländern.

In den 1970er und 1980er Jahren hat man plötzlich nicht mehr von „Weltmissions-Sonntag“ gesprochen, sondern vom „Sonntag der Weltkirche“.

Das ist gar nicht so falsch, denn wir sind ja Weltkirche.

In Österreich gibt es 6 Millionen Katholiken (auch schon viele aus anderen Ländern), in der Schweiz 3,5, in Deutschland 26 Millionen. Ergibt in Summe ca. 34 Millionen Katholiken in unseren reichen deutschsprachigen Ländern. – Das sind aber nur 2,6 Prozent der gesamten Weltkirche.

Ich möchte Euch ermutigen durch Zahlen – auch deshalb, weil uns katholischen Christen hier in Österreich oft das Selbstvertrauen fehlt! „Kirche – bäh, sagen viele.“

Jetzt bitte ich alle, die aus Asien, aus Latein- und Mittelamerika oder Ozeanien kommen, nicht böse zu sein, denn ich möchte Euren Blick auf das große Afrika lenken, wo das Christentum boomt:

In der letzten „allewelt“ haben wir einige Zahlen veröffentlicht

Vor 110 Jahren: lebten nur 1 Prozent aller Katholiken in Afrika, 65 Prozent der Katholiken waren in Europa. Damals gab es nur 2 Millionen Afrikaner katholisch. Und heute? Heute sind es genau 222 Millionen! Die Kirche boomt, zum Beispiel in Nigeria, in Tansania (Priesterseminare, Patenschaften...)

In Afrika gibt es derzeit 52.829 Priester, 71.567 Ordensfrauen, Tendenz steigend: Es gibt 29.000 Priesterstudenten. (Stapel von Anträgen auf Priesterpatenschaften: Burundi, Tansania, Burkina Faso... Kongo

Es gibt viele Berufungen, aber immer noch ist das Verhältnis so, dass auf 1 Priester 5.000 Gläubige kommen, in Österreich sind es 1.700 Gläubige pro Priester, freilich sind unsere Priester älter.

Noch ein paar statistische Zahlen: Die Kirche unterhält in Afrika 187 Leprastationen, 669 Pflegeheime, 6.476 Krankenhäuser, sodann: 1.191 Waisenhäuser, 21.801 Kindergärten und schließlich 53.221 Schulen mit 23 Millionen Schülerinnen und Schülern.

In Afrika habe ich keine Trennung zwischen Gottesliebe und Nächstenliebe, zwischen Gottesdienst und konkreter Caritas gesehen.

In den 2 Jahren, wo ich Missio Österreich leiten darf, habe ich 7 Besuchsreisen unternommen. Der neue Vorsitzende der Bischofskonferenz von Tansania, Bischof Gervas, hat gesagt: Wir brauchen auch euer Gebet, denn das Christentum ist erst 100 Jahre alt und muss noch einwurzeln.

(Ich komme aus dem Stift Heiligenkreuz, das genau 885 Jahre alt ist...)

Jedenfalls: In den letzten 100 Jahren ist die Kirche in Afrika um das 100-fache gewachsen.

Es gibt eine Wachstumsdynamik, die habe ich hautnah erlebt: im Senegal, in Kenia, in Tansania, in Nigera, aber auch in Myanmar, in Sri Lanka und im erdbeben- und hurrikanegeplagten Haiti.

In allen Ländern, die ich besucht habe, ist die Bildung für die Kinder das wichtigste Ziel: Kindergärten, Schulen, auch Schule für Kinder mit Special Needs (Albinos), Vocational Centers – also Berufsschulen... Jeder Pfarrer in Afrika ist zugleich oberster Sozialarbeiter!

Und die Kirche ist jung: in der Liturgie, im Feiern, in der Gläubigkeit.

Heute feiern wir, dass wir **Weltkirche** sind.

Trotzdem hat der Papst gebeten, dass wir in Österreich, Deutschland und der Schweiz den Sonntag doch so benennen, wie er weltweit heißt: „**Weltmissions-Sonntag**“.

Und das haben die Verantwortlichen auch umgesetzt, sodass die korrekte Bezeichnung für den heutigen Sonntag „Weltmissions-Sonntag“ lautet.

Und das hat auch einen Sinn: Ohne Weltmission gibt es keine Weltkirche. Ohne Ei gibt es keine Henne. Wenn nicht unsere Missionare, unsere Laienkatecheten, unsere Priester und Schwestern, unser Pater Kiesling im Kongo, unser Pater Joe Unterberger in Myanmar, unsere Schwester Helene in Uganda usw. im Einsatz wären, dann wären wir heute ein kleines Häufchen von Katholiken, die sich in Europa immer weiter zusammenschrumpfen.

Am heutigen Sonntag feiern wir also die Weltmission.

Und ich erlebe diese Dynamik ja hautnah. Im Vorjahr waren ca. 52 Bischöfe bei uns, aus allen Ländern, dazu noch Ordensobere, Direktoren von Priesterseminaren, Missionare, Schwestern, die Unterstützung brauchen: hier soll ein Kindergarten, hier eine Schule, da ein Waisenhaus gebaut werden, dort ein Brunnen gegraben werden. Diese jungen Kirchen wachsen! Sie brauchen unsere Hilfe.

Deshalb habe ich auch die Bitte – und ich richte Sie an Euch, an die Priester, aber auch an die Bischöfe: Unterstützt Missio Österreich, helft den Hilfswerken des Papstes, dass wir helfen können. Ja, die Spenden steigen leicht, aber: Es sind zu viele Hilfsansuchen, die ich ablehnen muss, weil wir kein Geld haben. Allein bei den Priesterpatenschaften, die zwar von 2.000 auf 2.600 gestiegen sind.

Wir geben euch nachher ein kleines Geschenk mit, einen hübschen Kalender, wo Ihr auch sehen könnt, was wir alles im Auftrag des Papstes tun. Denn das schlimmste ist, dass uns niemand mehr kennt.

Wenn die Leute „Missio“ hören, sagen sie: „Aha?“. Mein Ziel ist es, dass sie in ein paar Jahren sagen: „Wow! Die tun wirklich Gutes!“

Und zum Schluss. Ich habe viele Freunde aus dem Islam, auch deshalb, weil ich noch ab und zu ins Fitness-Center gehe, wo es viele Afghanen und Türken und andere gibt.

Ich habe auch viele Freunde aus dem Islam, die sich auf die Taufe vorbereiten. Einige aber auch, die Muslime bleiben wollen.

Wisst Ihr, was ich nicht verstehe: Wenn ich einen Moslem frage: „Bist Du Muslim“, dann schiebt er die Brust raus und sagt: „Ja!“ Wenn ich einen jungen Menschen in Österreich, der getauft ist, der eine schöne Erstkommunionfeier hatte, der die Firmung empfangen hat – wenn ich den frage: „Bist Du Christ, bist du katholisch!“ Dann kommt NIE ein frohes und selbstbewusstes „Ja“ zurück. Höchstens ein: „Naja, aber...“

Leute, uns fehlt die Freude am Glauben. Uns fehlt, das Selbstbewusstsein, zu Jesus zu gehören. Mich stört auch vieles an der Kirche. Aber ich bin froh und glücklich, dass ich zu Christus gehöre.

Heute ist **Weltmissions-Sonntag**. Und die Weltmission fängt bei Dir und bei mir an! Hier und jetzt. Nicht nur, indem wir für unsere Schwestern und Brüder spenden. Sondern es beginnt damit, dass Du innerlich froh bist Christ zu sein. Dass Du Dich bemüht, als Christ zu leben und Nächstenliebe konkret werden zu lassen. Und dass Du Dich Deines Glaubens nicht schämst, sondern Dich frei und fröhlich zu Deinem Christsein bekennt.

Dazu brauchen wir alten Österreicher Euch jungen Christen aus Asien, Afrika und Lateinamerika. Wir brauchen Euren Mut.

Papst Franziskus hat den Oktober 2019, also den Oktober des kommenden Jahres zu einem „Außerordentlichen Monat der Weltmission“ erklärt. Er hat uns regelrecht eingebläut, dass wir – seine Missionswerke – alles tun sollen, damit wir in unserem Beten, Denken und tun wieder „missionarisch“ werden.

Missio Österreich wird viel tun, damit der Oktober 2019 wirklich außerordentlich wird.

Aber beten wir bitte schon heute gut: für unser Österreich, für die Kirche in unserem Land: dass jeder von uns mutig zu seinem Glauben, zu Christus steht.

Und dass die viele Menschen bei uns, die schon (oder noch) fern sind, zu Christus finden.

Amen.